Antike Plastik

Archaische Plastik

Martina Seifert, Nadine Leisner, Isabel Heydorn, Regina Zimmermann
Ariadne - ein Online-Repititorium für die Klassische Archäologie
Universität Hamburg / Hamburg Open Online University
cc-by-nc-sa| 04-2017

Archaische Plastik

Die Skulptur der archaischen Epoche (ca. 700 - 490/480 v. Chr.) ist von einer Anzahl fester Bildtypen geprägt. Besonders verbreitet waren Statuen junger Männer und Frauen, die kouroi und korai. Bei den kouroi handelt es sich um Standbilder junger, unbekleideter Männer, die einen Fuß vorgestellt haben, während die Arme ruhig an beiden Seiten des Körpers herabhängen. Die Hand ist zur Faust geballt. Der Aufbau der Figuren ist frontal ausgerichtet und annähernd symmetrisch. Das Haltungsmotiv ist deutlich von ägyptischen Figuren hergeleitet, besitzt jedoch einen entscheidenden Unterschied. Oftmals stehen ägyptische Standbilder angelehnt an einen Pfeiler, an dem die Rückenlinie orientiert ist. Die griechischen Statuen benötigen diese Stütze nicht. Ausgehend von dieser Grundform durchwandern die kouroi einige stilistische Entwicklungen. So werden die blockhaften Körper, ihre einfach gewölbten Formen und linearen Gliederungen, die ornamentale Stilisierung von Details wie Ohren und Haar, den Körpermuskeln und Knien im Verlauf der Archaik weicher und naturalistischer gestaltet.

Im Gegensatz zu ihren männlichen Pendants werden die korai immer bekleidet dargestellt. Auch regionale Unterschiede in der Gestaltung treten bei Ihnen deutlicher zutage als bei den kouroi. Im Zeitraum von 670-620 v. Chr. finden sich Beispiele für den sog. Dädalischen Stil, der aufgrund einer reichen Überlieferung auf der Insel Kreta nach dem berühmten Bildhauer Dädalus benannt worden ist. Bezeichnendes Merkmal ist eine aufrechte, fast starre Körperhaltung, streng geradlinig herabhängende, fest an den Körper gepresste Arme und Schultern, die hochgezogen wirken. Die Füße sind geschlossen, der untere Teil des Peplos faltenlos und blockhaft. Der Körper verjüngt sich nach oben hin, das Gesicht ist dreieckig, während sich die Haare nach unten hin verbreitern. Das berühmteste Beispiel für diesen Typus stellt sicherlich die sog. Dame d'Auxerre (Paris, Louvrre 3098, 7. Jh. v. Chr.) dar. Ober- und Unterkörper sind zwei klar voneinander getrennte Einheiten; dies bewerkstelligt ein Gürtel. Nach oben hin wird der Körper ausladend.

Von der strengen Blockhaftigkeit des dädalischen Stils entwickeln sich die korai im Lauf der Archaik ähnlich wie die kouroi . Ihre Formen werden weicher, die Haltung weniger starr, die Kleidung und ihre Frisuren werden aufwendiger und detaillierter wiedergegeben. Neben dem Peplos avanciert vor allem der Chiton im Zusammenspiel mit einem Himation aufgrund der reichen Faltengebung zu dem häufigsten dargestellten Gewand. Erhaltene Farbreste an einigen Statuen zeugen von einer zusätzlichen reichen Farbgestaltung. Die korai können sowohl sitzend, wie stehend abgebildet sein, oftmals halten sie einen Gegenstand (Tier, Blüte, Frucht) in der einen Hand, während sie mit der anderen in ihr Gewand greifen.

Zu den Funktionen und der Bedeutung von kouroi und korai existieren verschiedene Thesen. Da die Statuen sowohl in Heiligtümern, wie auch Nekropolen gefunden worden sind, könnten sie in den unterschiedlichen Kontexten verschiedene Funktionen erfüllt haben. Zum einen könnte es sich bei den Statuen um Votive in Heiligtümern handeln, die dort entweder als Verkörperung des Stifters selbst oder als Abbild eines Gottes oder einer Göttin aufgestellt gewesen waren. Inschriftlich nachgewiesen wurden besonders viele korai von männlichen Dedikanten gestiftet,

weshalb die letztere Vermutung als wahrscheinlicher gilt. Allerdings könnten die Statuen auch als allgemeine Repräsentanten der städtischen Jugend zu verstehen sein, wie sie bei Götterfesten in den Heiligtümern auftraten. Andere Inschriften wiederum lassen den Schluss zu, dass auch einzelne Individuen, oder auch Familien mit den diesen Statuen repräsentiert werden konnten, wie das Beispiel der Geneleos-Gruppe aus dem Heraion von Samos zeigt. Auch die Aufstellung als Grabstatuen, z.T. mit Grabepigrammen versehen, ist durch entsprechende Funde belegt. Außer den persönlichen Inschriften lassen sich jedoch auch im Grabbereich keine weiteren individuellen Züge in der Gestaltung der Statuen ausmachen. Das gleichbleibende Bildthema ist die Jugend. Es wird daher auch vermutet, dass die kouroi und korai vor allem als Sinnbilder der Ideale ihrer Zeit zu verstehen sind: bei jungen Männern die Schönheit, Kraft und Beweglichkeit eines athletisches, trainierten, nackten Körpers, bei den jungen Frauen Anmut, Schönheit, Reichtum und Liebreiz.

Literatur

J. Boardman, Griechische Plastik. Die archaische Zeit (Mainz 1990)

J. Floren, Die geometrische und archaische Plastik (München 1987)

W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (München 1979)

K. Karakasi, Archaische Koren (München 2001)

H.-J. Köhler, Die Anatomie der Kuroi-Statue. Eine Betrachtungsweise zur Stilentwicklung (Hamburg 1999)

H. Kyrieleis, Archaische und klassische griechische Plastik (Mainz 1986)

W. Martini, Die archaische Plastik der Griechen (Darmstadt 1990)

M. Meyer, Kore und Kouros. Weihgaben für die Götter (Wien 2001)

R. Rollinger - Ch. Ulf (Hrsg.), Griechische Archaik. Interne Entwicklungen - externe Impulse (Berlin 2004)

E. Schneider, Untersuchungen zum Körperbild attischer Kuroi (Möhnsee 1999)

M. Stadler, Formanalytische Untersuchungen zur archaischen Relief- und Freiplastik. Darstellungsinteressen und Gestaltungsmittel (München 1999)

Akropoliskore 685

Bei der Kore 685 handelt es sich um eine von vielen korai, die auf der Akropolis von Athen gefunden worden sind.

Museum: Athen, Akropolismuseum, Inv. 685.

Fundort: Die Kore wurde 1888 auf der Akropolis von Athen, südwestlich des Parthenons gefunden.

Datierung: Frühes 5. Jh. v. Chr.

Maße & Material: H 1,225 m. Parischer Marmor.

Erhaltungszustand: Der rechte Unterarm, die linke Hand, die Füße und der halbe linke Unterschenkel fehlen. Das Kinn und die Nase sind beschlagen. Der Kopf war abgebrochen und wurde wieder auf den Körper gesetzt.

Die Kore 685 ist eine unterlebensgroße, weibliche, aufrecht stehende, frontal ausgerichtete Figur. Das linke Bein ist leicht nach vorne gesetzt, ihre Oberarme liegen am Körper an, der linke Unterarm ist nach vorne ausgestreckt, der rechte fehlende Unterarm kann ebenso rekonstruiert werden. Sie trägt einen Chiton und darüber ein ionisches Himation. Die Figur hat ein ovales Gesicht. Ihre Lippen sind geschlossen, Nasolabialfalten aufgrund voller Wangen sichtbar und die hervorstehenden Augen mandelförmig gestaltet. Das lange lockige Haar verläuft in horizontalen Ebenen um die Stirn, wird von einer Krone zusammengehalten und fällt blockhaft im Nacken fast bis zur Taille hinab. Auf jeder Seite trägt sie zudem vier lange Zöpfe, die auf der Brust anliegen.

Literatur

K. Karakasi, Archaische Koren (München 2001) Taf. 189-191.

G. Richter, Korai. Archaic Greek Maidens (London 1968) 100 f. Taf. 573-577.

Kouros von Tenea

Aufbewahrungsort: München, Glyptothek, Inv. W 168.

Fundort: 1846 wurde der Kouros in einer Nekropole von Athikia, dem antiken Tenea, bei Korinth gefunden und nach seinem Fundort benannt. Anfänglich bezeichnete man ihn jedoch fälschlich als Apoll von Tenea. Die genauen Fundumstände sind allerdings nicht bekannt.

Maße & Material: H 1,53 m. . Parischer Marmor.

Datierung: Mitte 6. Jh. v. Chr.

Bei dem Kouros von Tenea handelt es sich um eine leicht unterlebensgroße, männliche, unbekleidete, aufrecht stehende Figur. Das linke Bein ist vorgesetzt, es erfolgt jedoch keine Gewichtsverlagerung innerhalb des Körpers. Die Oberschenkel sind sehr muskulös und füllig, das Genital ist beschlagen. Die Taille ist schmal, während der Oberkörper breiter ausgearbeitet ist. Die Bauchmuskulatur ist nur leicht angedeutet, jedoch angespannt. Die Arme sind gerade nach unten gestreckt, die Hände sind zu Fäusten geballt und liegen an den äußeren Seiten der Oberschenkel auf. Der Hals ist fast genau so breit wie der runde, etwas kleine Kopf. Der Kouros hat einen schmalen Mund mit vollen Lippen, deren Seiten leicht nach oben gezogen sind und dadurch das sogenannte archaische Lächeln erzeugen. Er hat eine spitze, lange, jedoch schmale Nase und mandelförmige Augen, die hervortreten und durch halbrunde Brauenbögen oberhalb und durch volle Wangen unterhalb gerahmt werden. Die Figur trägt schulterlanges Haar, das stilisiert in einzelnen Strähnen vertikal um die Stirn und horizontal am Hinterkopf in den Nacken verläuft und von einem Band, welches durch Ritzungen angedeutet ist, gehalten wird.

Beide Unterschenkel und der rechte Arm waren abgebrochen und wurden wieder angebracht. Der Kouros weist wenige Bestoßungen am ganzen Körper auf. An den Bruchstellen fanden kleinere Ergänzungen statt.

Literatur

W. Fuchs - J. Floren, Die griechische Plastik. Bd. 1: Die geometrische und archaische Plastik (München 1987)

G. Lippold, Die griechische Plastik (München 1950) Kat. 12 Abb. 5.2.

G. Richter, Kouroi. Archaic Greek Youths (London 1960) Kat. 73 Abb. 245-250.

K. Wallenstein, Korinthische Plastik des 7. und 6. Jahrhunderts (Bonn 1971).

R. Wünsche, Glyptothek München. Meisterwerke griechischer und römischer Skulptur (München 2005) 22-25.

K. Stemmer (Hrsg.), Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur (Berlin 1995) 37 f. Nr. A 24

Antike Plastik
Archaische Plastik

Martina Seifert; Nadine Leisner; Isabel Heydorn; Regina Zimmermann
ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-Kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Entstanden im Rahmen des Projekts "Online-Repetitorium Ariadne – Grundwissen zur Kultur und Archäologie des antiken Mittelmeerraumes" der Universität Hamburg / Hamburg Open Online University (www.hoou.de).